Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 48

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

briefkasten

Psoriasis

Lieber Nebi!

Ich bin eifriger Leser Deines Blattes und Du hast mir schon manchmal, mit Deinen geistreichen und köstlichen Einfällen, den grauen Alltag blitzartig aufgeheitert. Kürzlich hatte ich Ferien und war glücklich, den Nebelspalter am kleinen Bahnhofkiosk meines Ferienortes auftreiben zu können. Allerdings vermochte auch er nicht die Regenwolken und Nebelschwaden zu vertreiben. Dafür war dann wenigstens bei der Lektüre Deiner ernsten und humorvollen Aufsätze das Stimmungsbarometer in der engen Stube der Ferienwohnung auf «heiter und sonnig».

Nun zur Sache. Heute erschien im «Anzeiger für die Stadt Bern» beiliegendes Inserat, aus dem ich nicht klug werde.

Welche an Psoriasis leidende

Dame

würde sich mir kameradschaftl. anschließen und sich am aufbaufähigen Geschäft mit einigen Mille mitbeteiligen. Sicherheit vorhanden. Vertr. — Offerten erbeten

Entweder heißt Psoriasis «wegen Einsamkeit an Schwermut etc.» leidend oder dann hat das Lexikon am Ende doch recht, daß es heißt: Schuppenflechte. Der Aufgeber des Inserates ist nun entweder ein sensibler, menschenfreundlicher Typ oder ein lausiger, geldgieriger Kerl, der es nur auf die Mille abgesehen hat. Im letzteren Fall gehört er an den Pranger. Was meinst Du dazu!

Mit freundlichen Grüßen W. K.

Lieber W. K.!

Dies Inserat ist mir von verschiedenen Neffen und Nichten zugesandt worden, die alle gwundrig waren, was es wohl bedeuten könne. Der eine hat geglaubt, daß es sich um ein Schuppenpanzergeschäft handelt, wobei der Mann den Panzer und die Dame «einige Mille» Schuppen beisteuern müsse. Eine andre hat gefunden, wenn es einreiße, daß man sich die Lebenskameradin nach der Krankheit suchen werde, die man selber hat, worauf es in dem Inserat wohl hinauslaufe, dann werde man lustige Inserate lesen können: «welche mit Nervenzucken ausgestattete Dame würde mir, einem alten Zucker, mit einigen Mille tatkräftig unter die empfangsbereiten Arme greifen?» usw. Kurz, es gab mancherlei Erklärungen, aber bisher keine stichhaltige. Eines steht fest: Psoriasis heißt Schuppenflechte, und die Dame, die der Mann mit dem aufbaufähigen Geschäft sucht, muß über Schuppenflechte und einige Mille verfügen. Und da fällt es mir wie Schuppen von den Augen: das Geheimnis steckt in dem leicht abgeänderten Vers aus der Glocke von Schiller und heißt: ehret die Frauen, sie schuppenflechten und weben himmlische Mille ins irdische Leben.

Mit freundlichen Grüßen! Nebi.

Schweineschneider und Musiker

Lieber Nebi!

In unserm Telephonbuch stoße ich zufällig auf folgende Adresse:

X. X., Schweine-Schneider und Musiker.

Was soll das heißen! Das Nächstliegende ist wohl, daß X. X. aus Liebe zu den Tieren, als Mitglied des Tierschutzvereins, mit Musik seinen zugeführten Pfleglingen den Eingriff schmerzlos machen oder wenigstens erleichtern will. Oder was meint der Nebi dazu!

Mit freundlichem Gruß! Oha.

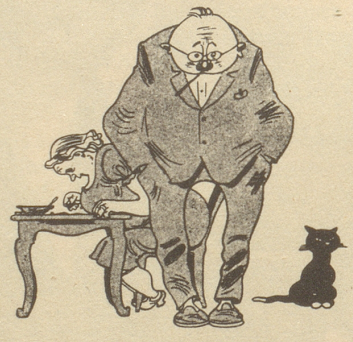
Lieber Oha!

Auch das ist möglich, obgleich unwahrscheinlich, denn wie könnte ein Schweine-Schneider den Schweinen die Haare oder was er auch sonst zu schneiden hat schneiden und gleichzeitig Musik dazu machen? Also ist er wahrscheinlich Schweineschneider und Musiker dazu, etwa so wie der Hans Sachs, von dem es doch in dem berühmten Vers heißt:

Hans Sachs war Schuhmacher und Poet dazu.

Außerdem, um einmal das Pferd am Schwanz aufzuzäumen, kenne ich Musiker, denen ich den Beruf des Schweineschneidens ohne weiteres zutrauen würde, obwohl ich nicht einmal genau weiß, was da an den Schweinen geschnitten wird. Jedenfalls kann es denen nicht so weh tun, wie mir die Musik tut, die jene machen, — die Musiker meine ich, nicht die Schweine. Aber wie gesagt, der Beruf des Schweineschneiders — wenn ich mein Kotelett zerkleinere, komme ich mir gelegentlich auch als Schweineschneider vor — ist mir fremd und daß es sich um eine Art Schweine-Dior, ein Atelier der haute couture für Schweine handelt, ist wohl ebenfalls abwegig. Ich unterlasse es daher, zu grübeln, ebenso wie ich es bei dem Beruf des Hasenhaarschneiders unterlassen habe. Von diesem weiß ich nur eine kleine Geschichte. Als nämlich ein solcher einmal in einer großen Stadt einen Laden suchte und fand, wurde er von dem Besitzer des Ladens auch nach seinem Beruf gefragt. Er sagte wahrheitsgemäß, er sei Hasenhaarschneider. Worauf der Ladenbesitzer sorgenvoll den Kopf schüttelte und antwortete: da muß ich Sie aber, lieber Mann, doch darauf aufmerksam machen, daß hier in dieser Gegend verhältnismäßig wenig Hasen vorbeikommen und ob sich die dann ausgerechnet bei Ihnen die Haare schneiden lassen wollen, ist erst noch die Frage!

Mit freundlichem Gruß! Nebi.



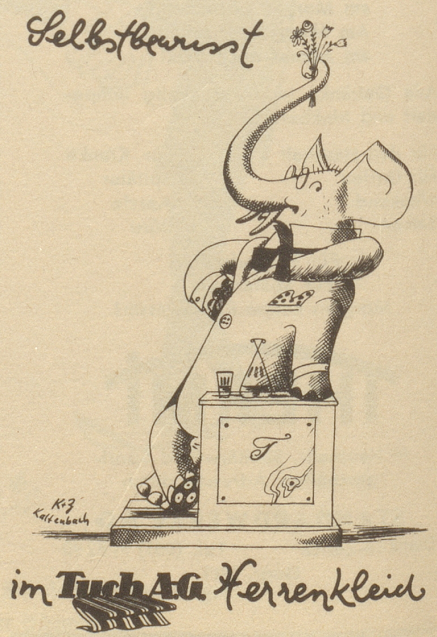
Carl Böckli

SELDWYLEREIEN

92 Zeichnungen u. Verse aus dem Nebelspalter

„Es weht eine klare Luft um diese Karikaturen, nichts von Bieder-Biertischhaftem, nichts von Unappetitlich-Familiärem, keine lüsternen Anspielungen; man darf sagen, daß diese Bilder etwas von der saubern Parodierart Shaws haben." *„Landbote" Winterthur*

In Halbleinen Fr. 10.—
Erschienen im Nebelspalter-Verlag Rorschach

Schnarchen 684

nur die Herren der Schöpfung, ist das zarte Geschlecht nicht im Stande, «die Trompeten von Jericho» ertönen zu lassen? Die Ansichten sind verschieden, halb und halb. Ich kannte eine hochintelligente Frau, die imstande war, die Wände erzittern zu machen. In den Hotels war sie ein gefürchteter Gast und begnügte sich mit einem abgelegenen Zimmer hofwärts. Einzig, wenn sie ein hartes Lager auf dem Boden sich errichtete: Bettvorlage, Kopfkissen und Decke, trat das «Schmetterorgan» nicht in Tätigkeit. — Orientvorlagen in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße.